

Abstieg ohne Unfall. Allerdings schleppten die braven Wanderer ein gut Teil teuren Heimatbodens an den Stiefeln mit fort. Bald war Sohland und der östlich des Dorfes führende aussichtsreiche Feldweg und schließlich auch der Reichenbacher Bahnhof erreicht, wo die Hauptkolonne der Lusatia bereits mit sanfter Ungeduld erwartet wurde.

Die Reichenbacher Vereinigung für Heimatkunde mit dem bekannten Schriftsteller Otto Schöne an der Spitze hatte alles aufgeboten, um ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Für die vormittags eingetroffenen Besucher waren bereits mehrere Führungen veranstaltet worden. Besondere Beachtung fand hierbei eine auf dem Töpferberg aufgestellte Aussichtstafel, die von der Firma Br. Winkler gespendet und von Herrn Eger jun.-geschmackvoll ausgeführt worden ist. Die Neuankömmlinge wurden nach dem ehrwürdigen Gotteshause, einer echten und rechten Wehrkirche, geführt, die den wilden Süssstürmen getrotzt hat. Heute lohnt ihre Besichtigung vermöge der schönen Barock-Epitaphien, die darin Aufnahme gefunden haben. Auch dem sehr reichhaltigen Heimatmuseum, das neuerdings wesentlich günstiger und übersichtlicher untergebracht werden konnte, wurde ein Besuch abgestattet, bevor die Festigung begann.

Diese fand von 4 Uhr ab in dem geräumigen Saale des Fremdenhofs zur Sonne statt und wies einen derart starken Besuch auf, daß bald der letzte Stuhl besetzt war. Nach einem einleitenden Festmarsch des fleißigen und leistungsfähigen Orchesters nahm Otto Schöne das Wort, um die hochansehnliche Versammlung willkommen zu heißen. Dann widmete Herr Bürgermeister Jaehner namens der Einwohnerschaft und der städtischen Körperschaften dem Verbands Lusatia herzliche Worte der Begrüßung. Er fand dabei den Ausdruck wärmster Anerkennung für die besonderen staatspolitischen und kulturellen Leistungen Sachsens, die sich namentlich auf den Gebieten des Schulwesens und des Straßenbaues äußern, pries die reichen Kunstschatze des Nachbarlandes und gedachte mit Genugtuung der weitgehenden Gastfreundschaft, die die Stadt Zittau den Teilnehmern des in Görlitz abgehaltenen deutschen Städtetages erwiesen habe. Er begrüßte den Verband Lusatia in seiner umfassenden Tätigkeit als einen Schrittmacher auf dem Wege zum Einheitsstaat und bezeichnete es als eine hohe Ehre für die Stadt Reichenbach, daß ihre Vereinigung für Heimatkunde als erste zielverwandte Körperschaft der preussischen Oberlausitz in den Verband aufgenommen worden sei. Den Dank des Verbandes für diese ehrenvolle Anerkennung und die außerordentlich liebenswürdige Aufnahme kleidete der zweite Vorsitzende, Herr Ebert-Cibau, in geziemende Worte und bezeichnete es als die vornehmste Pflicht des Verbandes, die Liebe zur Lausitzer Heimat zu pflegen. Alle drei Ansprachen fanden in der Versammlung lauten Widerhall.

Die Festigung war mit einem künstlerisch sehr hochwertigen Programm ausgestattet, zu dessen Durchführung die Görlitzer Zweigniederlassung der Böbauer Pianofortefabrik August Förster einen vorzüglichen Konzertflügel zur Verfügung gestellt hatte. Fräulein Fehninger und Herr Rektor Dreßler als vorzügliche Violinisten, Fräulein Güterbod als hochbefähigte Liedersängerin, Frau Studienrat Fehninger und Frau Fabrikbesitzer Griebdorf als schmiegsame Begleiterinnen am Flügel boten schlechtthin ausgezeichnete musikalische Leistungen. Dröhnende Heiterkeit verursachte die ganz brillante Wiedergabe der köstlichen dramatischen Szene „Der Bergkrah“ von Paul Keller, die schon durch das gestellte Bühnenbild verblüfft. Wir sahen vor uns ein Riesenspanorama der Suedetenberge; hinter jedem Gipfel lugte ein lebender Menschenkopf hervor, der als Verkörperung des betreffenden Berges zu gelten hatte. Im Vordergrund lauert der Zobten als buckliger grauer Philister und beginnt in höchst ungalanter Weise gegen Frau Schneekoppe mächtig zu stän-

fern. Darob erhebt sich eine wüste Auseinandersetzung, an der sich alle Berge beteiligen, bis Gottvater den Streit persönlich schlichtet. Aber der ruppige Zobten muß doch das letzte Wort haben. Zum Schluß kam noch eine Gruppe ganz entzückender Volkstänze, die von nicht minder entzückenden jungen Damen dargeboten wurde.

Unter dieser überreichen Fülle kamen zwei ziemlich an den Schluß der Vortragsordnung gestellte Punkte leider einigermaßen ins Hintertreffen, vor allem der ganz ausgezeichnete Vortrag des Herrn Rektor Hartmann-Görlitz, der seine glänzenden Ausführungen zu dem Thema „Vom Wandern und Schauen in der Pflanzenwelt der Heimat“ im Hinblick auf die vorgeschrittene Zeit in die knappste Form kleiden mußte. Seine warmherzigen und rhetorisch vorzüglichen Darlegungen waren ein Genuß, den man gern noch viel länger ausgekostet hätte. Der geschäftliche Teil, der an sich nicht viel Zeit beanspruchte, mußte ebenfalls einigermaßen über das Knie gebrochen werden, da viele Teilnehmer von auswärts nach Maßgabe der Zugverbindungen den Schluß der Tagung nicht abwarten konnten. Die Feststellung der Anwesenheitsliste, die nicht früher vorgenommen werden konnte, ergab, daß außer den Reichenbachern mit rund 300 Personen noch 20 auswärtige Vereine mit 160 Vertretern zugegen waren. Herr Ebert gab einige Eingänge bekannt, darunter eine Einladung zur Beteiligung an der für 1929 in Dresden in Aussicht genommenen „Jahreschau deutscher Arbeit“. Der Anregung soll näher getreten werden. Den Dank des Verbandes an die Stadt Reichenbach, den festgebenden Verein und die mitwirkenden Künstler für die großartige Ausgestaltung der Tagung brachte der Unterzeichnete in seiner Eigenschaft als Verbandschriftführer unter lebhafter allseitiger Zustimmung zum Ausdruck. Er knüpfte an die Rede des Herrn Bürgermeister Jaehner an und betonte, daß der Verband alle zielverwandten Vereine der preussischen Oberlausitz sehnlichst zu Mitgliedern begehre, da es für die „Lusatia“ ebenso wenig wie für die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften und die Gesellschaft für Lausitzer Schrifttum die trennende Linie gäbe, die der Diplomatenvorwitz des Wiener Kongresses quer durch die Lausitz gezogen habe. Unsere Lausitzer Heimat müsse für alle Zeit ein unteilbares Ganzes bilden.

— Gern wurde von dem Wunsche der Dresdener Landsmannschaft der Lausitzer Kenntnis genommen, die Wanderversammlung des Jahres 1932 möge als Tagungsort die sächsische Hauptstadt vorsehen, wobei gleichzeitig das zwanzigjährige Jubiläum der Landsmannschaft begangen werden soll. Diesem Ersuchen wird selbstverständlich nach Möglichkeit entsprochen werden. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung nahm der Verleger des Verbandsorgans, Herr Otto Marx-Reichenau, in nachdrücklichster Form gegen das unerhörte Konkurrenzmanöver eines Niederlausitzer Unternehmens Stellung, das neulich völlig aus der Luft gegriffene Behauptungen über das angebliche Eingehen der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ verbreitet und dazu benutzt hat, die dringende Daseinsnotwendigkeit seiner eigenen Zeitschrift zu begründen. Schließlich brachte noch Herr Kettel-Zittau einige Wünsche betreffs Markierung von Verbandswegen zur Sprache.

Über den Verlauf der wohlgeordneten Tagung, die allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben wird, herrschte nur eine Stimme der Anerkennung.

Bruno Reichard.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Oberlausitzer Heimatzeitung
Acht Heimatkarten (Zuschreibungen)

von Richard Mätzig, darstellend alle Kirchen der engeren Heimat, sowie Schloß Neuhdenitz mit kurzen geschichtlichen Erklärungen, für 25 Pfg.